

# BG

## Umbo. Fotograf Werke 1926 –1956

### 1902–1933: Bauhaus und Berliner Jahre

Umbo kam Anfang der 1920er Jahre an das Bauhaus in Weimar. Die Schule, und vor allem der Vorkurs von Johannes Itten, gilt als ein wichtiger Baustein für Umbos Werk, obwohl er lediglich zwei Jahre in Weimar verbrachte. Nachdem er das Bauhaus verlassen musste, ging er nach Berlin und suchte hier nach seinem eigenen künstlerischen Ausdruck. Er wollte eigentlich Maler werden, doch durch seinen Bauhaus-Freund Paul Citroen kam er zur Fotografie. In kürzester Zeit kreierte er eine neue Auffassung von Portraitfotografie. Mit seinen radikalen Nahansichten und den starken Hell-Dunkel Kontrasten übertrug er nicht nur filmische Neuerungen, sondern auch die Formenlehre Ittens auf das Medium der Fotografie. Das Spiel mit Licht und Schatten trieb er vor allem zur Perfektion, wenn er die Frauen der Berliner Bohème porträtierte. Mit seiner Bildsprache fand Umbo einen entsprechenden Ausdruck für den Typus der Neuen Frau. So schlüpfte beispielsweise die Autorin und Schauspielerinnen Ruth Landshoff für Umbo immer wieder in neue Rollen. Auch im Bereich der Pressefotografie betrat er neue Wege. Im Gegensatz zur damals geläufigen Einzelbildfotografie entwickelte Umbo für die von Simon Guttmann gegründete Fotoagentur Dephot Bildserien, die eine abgeschlossene Geschichte erzählten. Fast wie ein Kurzfilm wirkt somit auch die Fotoreportage über die Verwandlung des Herrn André Wettach zum weltberühmten Clown Grock.

1

#### **Ohne Titel (Ruth. Die Hand), um 1926**

Mit diesem ungewöhnlichen Porträt wurde Umbo gewissermaßen über Nacht berühmt. Es zeigt die Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen Ruth Landshoff auf völlig neue Art und Weise. Die extremen Hell-Dunkel Kontraste der Fotografie sind so stark, dass nur ihre Augen und die dunkel geschminkten Lippen zu sehen sind. Ihre Gesichtszüge erscheinen wie flächenkompositorische Elemente, die eher einem japanischen Holzschnitt und nicht einer Fotografie ähneln.

Trotz der auf die graphische Qualität reduzierten Ästhetik gelingt es dem Fotografen die Persönlichkeit der Berliner Autorin einzufangen. Stark und selbstbewusst blickt sie in die Kamera und wirkt dabei elegant und sinnlich zugleich.

2

#### **Ohne Titel (Der rasende Reporter), 1926**

Noch bevor Umbo zur Fotografie fand, war er begeisterter Sammler von Bildern aus Zeitschriften und Illustrierten. Er experimentierte, wie viele seiner Zeitgenoss\*innen, mit dem Medium der Fotomontage. Für Walther Ruttmanns berühmten Film „Berlin. Sinfonie der Großstadt“ entstand dieses nicht weniger berühmte Bild als Werbeplakat. Es zeigt die Journalistenlegende Egon Erwin Kisch.

Dieser „Maschinenmensch“ mit einer Kamera als Auge, einem Schalltrichter als Ohr, Schreib- und Druckmaschine als Rumpf, verkörpert nicht nur die zunehmend technisierte Gesellschaft, sondern auch das rasante und dynamische Leben in der aufsteigenden Medienmetropole Berlin in den 1920er Jahren.

3

#### **Schattenwunder, 1928**

Mit extremen Aufsichten und einer ganzen Reihe neuer Perspektiven suchten viele Fotograf\*innen der Moderne in den 1920er Jahren danach, die Welt mit neuartigen Perspektiven aufzunehmen. Sie waren nicht selten „optische Schockmomente“. Umbos Sicht auf die Stadt setzte aber auf eine ausgewogene Komposition und einen träumerischen, fast entrückenden Blick, der sich abseits der nüchternen Technikeuphorie des Neuen Sehens bewegte. Die tief stehende Abendsonne taucht die Straße in ein unwirkliches Szenario. Lange Schatten fungieren als Kompositionselemente und betonen die dominierenden diagonalen und vertikalen Linien der Fotografie. Das Bild vermittelt den Eindruck über der Straße zu schweben, die Bewegungen der Menschen entziehen sich jeder Logik - ein Effekt, den Umbo zusätzlich durch eine 90 Grad Drehung der Aufnahme verstärkte.

# BG

## 1933–1945: Während des Nationalsozialismus

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 verlor Umbo sein kreatives Umfeld, das seine künstlerischen Arbeiten in den 1920er Jahren inspirierte. Viele seiner engsten Vertrauten und Auftraggeber\*innen wurden auf unterschiedliche Weise verfolgt oder vertrieben. So musste auch Simon Guttman das Land verlassen. Einzig Umbos Fotoexperimente mit der sogenannten Wolkenkamera sowie die Serie „Das Wachstum der Salze“ aus dem Jahr 1935 zeugen von kreativem Schöpfungswillen. Seine Fotoreportagen aus dieser Zeit konzentrierten sich fast ausschließlich auf die Welt des Theaters, des Varietés, des Films und des Sports. Aber es entstanden auch Serien über „Kraft-durch-Freude“ Kreuzfahrten. Sie wurden durch die nationalsozialistische Organisation „Deutsche Arbeitsfront“ auf dem Fahrgastschiff „Wilhelm Gutsloff“ durchgeführt. Umbo fotografierte auch in einem sogenannten Bildungs- und Erziehungswerk der NS-Organisation „Bund Deutscher Mädchen“. Die Serien sind das Resultat einer Zusammenarbeit mit NS-propagandistischen Unterhaltungsmagazinen. Diese Aufträge sicherten ihm zum ersten Mal ein geregeltes Einkommen. Sie weisen allerdings auch auf die Widersprüche hin, denen Künstler\*innen innerhalb eines totalitären Regimes ausgesetzt waren: So stellte Umbo 1933 beispielsweise einer Gruppe um den linken Arbeiter\*innenfotografen Ernst Thormann sein Atelier für die Produktion von Flugblättern zur Verfügung. 1943 wurde Umbos Archiv und Atelier bei einem Bombenangriff auf Berlin zerstört. Er verlor beinahe sein gesamtes Werk.

### 4

#### Ohne Titel, aus der Serie: Die Himmelskamera, 1934

Diese kreisrunden Bilder scheinen wie eine in sich abgeschlossene, fremdartige Welt. Wälder werden zu ornamentalen Gebilden, Menschen wirken wie bedrohliche Geschöpfe aus einer anderen Sphäre. Mit der sogenannten Wolkenkamera, der „Mutter aller Fish-Eye Objektive“, entdeckte Umbo auf eine spielerische Art und Weise die Welt. Dabei war dieses neuartige Weitwinkelobjektiv der AEG für ganz andere Zwecke gedacht. Mit ihm sollten meteorologische Aufnahmen vom Himmel gemacht werden. Doch wie so oft hielt Umbo sich nicht an diese Regeln. Er erkundete mit der neuen Kamera nicht Wolken sondern die allen bekannte Welt neu.

## 1945–1980: In Hannover

Nach Ende des Kriegs 1945 zog Umbo aus familiären Gründen nach Hannover. Dort versuchte er an seine Erfolge aus den 1920er Jahren anzuknüpfen, was sich als ein mühsames Unterfangen herausstellte. Zunächst arbeitete er vermehrt für kommunistische und sozialdemokratische Magazine. Mehrere Anfragen und Aufträge von großen Zeitungen nahm er dagegen nicht an. Einzig sein Freund Simon Guttman, der mittlerweile in London die Fotoagentur Report gegründet hatte, konnte ihn für mehrere Aufträge der international bekannten Picture Post gewinnen. Die in diesem Zusammenhang entstandenen Fotoreportagen, wie beispielsweise „The Lost Child“, unterstreichen Umbos Einfühlungsvermögen in die brisanten Themen der Zeit. Trotzdem konnte er an seine Erfolge der 1920er Jahre nicht anknüpfen. Mitte der 1950er Jahre gab er seine Karriere als Fotograf auf. Mit vielen kleinen Hilfsarbeiten und vereinzelten Lehraufträgen verdiente er das Nötigste. Sein neues künstlerisches Umfeld fand Umbo im Kunstverein Kestner Gesellschaft, wo er bis ins hohe Alter als Hilfskraft tätig war. Als die Fotografie Mitte der 1970er Jahre nun auch als künstlerisches Ausdrucksmittel im musealen Kontext stärker anerkannt wurde, rückte Umbos Werk in den Fokus des Interesses von Galerien, Kunsthistoriker\*innen und Sammler\*innen. So erlebte Umbo kurz vor seinem Tod 1980 die Wiederentdeckung und Würdigung seines bedeutenden frühen Werks.

### 5

#### Ohne Titel, aus der Reportage „The Lost Child“, 1951

Etwas verloren steht ein kleines Mädchen in einem leeren Raum. Schon im Weggehen wendet es zaghaft den Kopf zum Fotografen um. Ihr schüchterner aber dennoch neugieriger Blick ist von einer tiefen Melancholie geprägt. Das Bild zeigt die fünfzehnjährige Ingrid Rummel, die sich mit ihrer Mutter in einem britischen Notaufnahmelager für Geflüchtete aus deutschen Ostgebieten aufhält. Anfang der 1950er Jahre verbrachte Umbo hier mehrere Tage, um eine Bildreportage für die englische Picture Post anzufertigen, die den Titel „The Lost Child“ tragen sollte. Geduldig näherte er sich dem von den Schrecken des Krieges traumatisierten Kind, das erst langsam Vertrauen zum Fotografen aufzubauen scheint. Umbos Fotografien des kleinen Mädchens offenbaren einen zärtlichen Blick, mit dem er das Seelenleben und die Persönlichkeit des Kindes einzufangen weiß.